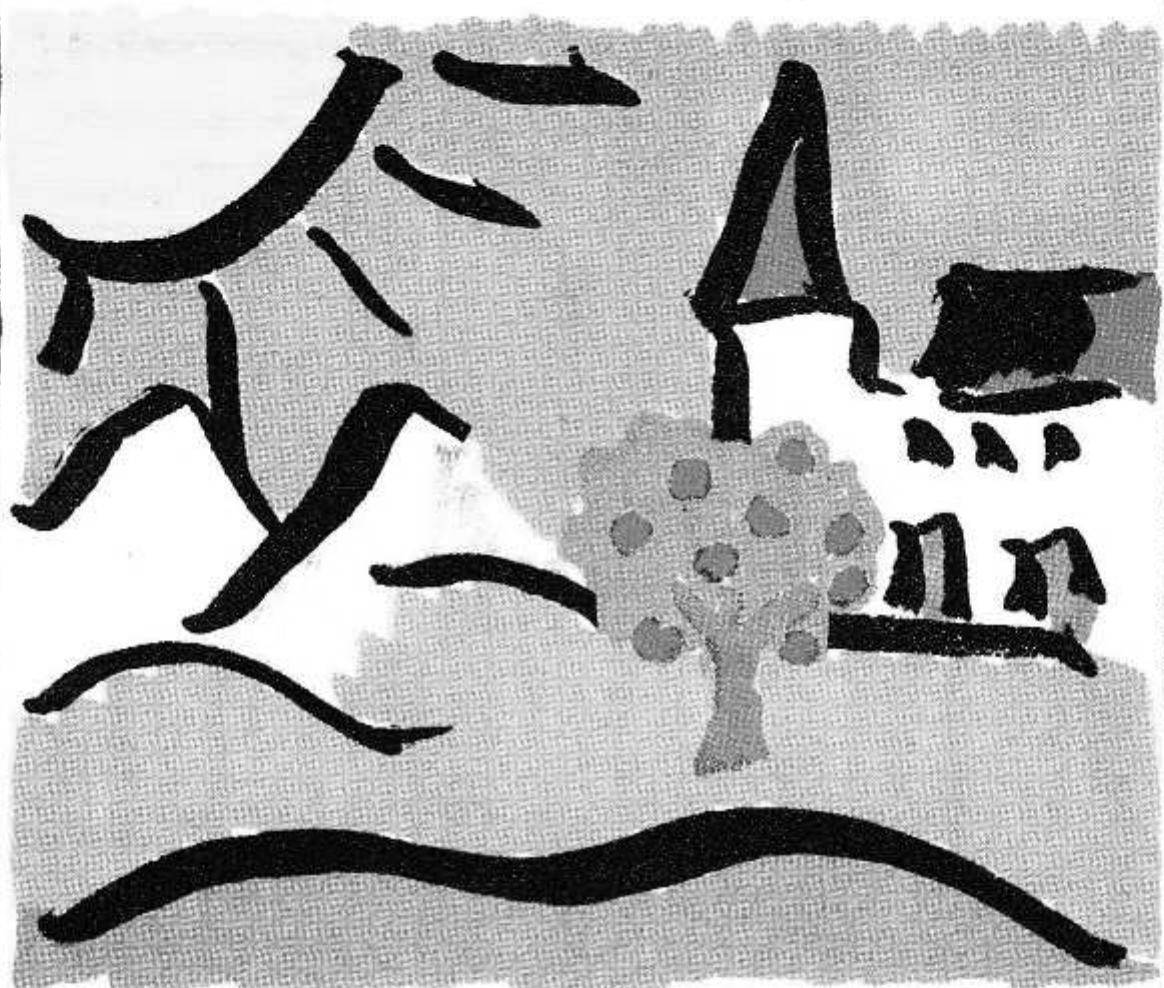


Wir in Bayern



50 Jahre



Landkreis Miltenberg

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	Seite 3
Im Landkreis erfolgreich - CSU-Kreisverband Miltenberg	Seite 11
Chronik der für Deutschland entscheidenden Ereignisse bei Kriegsende	Seite 17
Das Kriegsende im Landkreis Miltenberg	Seite 17
Wiederbeginn des politischen Lebens in der amerikanischen Zone	Seite 18
Die CSU im Altlandkreis Obernburg	Seite 19
CSU-Chronik im Altlandkreis Miltenberg	Seite 25
Die CSU heute	Seite 27
Mandatsträger	Seite 27
Kreisvorstandschaft und Arbeitskreise	Seite 28
Kreisräte im Landkreis Miltenberg seit 1945	Seite 29

Die vorliegende Broschüre basiert im wesentlichen auf der bereits vor 10 Jahren zum 40jährigen Bestehen der CSU im Landkreis Miltenberg herausgegebenen Festschrift. Die von den damaligen Verfassern erstellten Texte wurden sorgfältig überarbeitet und auf den neuesten Stand der historischen Forschung gebracht.

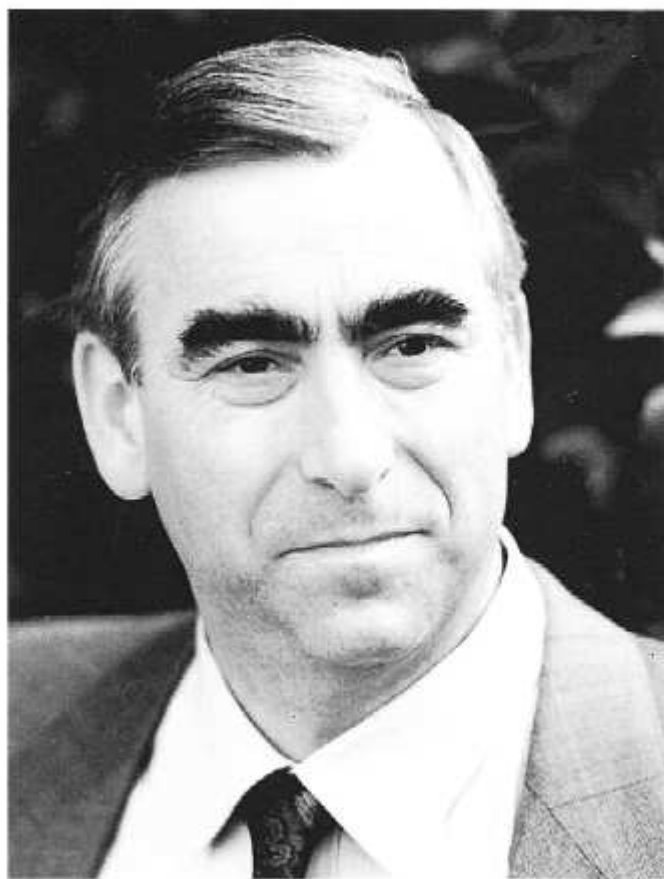
Das Archivmaterial stammt vom Kreisverband und verschiedenen Ortsverbänden sowie aus dem „Official Bulletin Miltenberg“, dem „Obernburg Official Bulletin“ und dem Main-Echo.

Herausgeber: CSU-Kreisverband Miltenberg
Geschäftsstelle: Mariengasse 10,
63911 Klingenberg-Röllfeld

Redaktion: Dietmar Andre, Thilo Berdami, Albert Hörnig
Gestaltung: Thilo Berdami
Historische Beratung: Peter Brendel
Druck: Druckerei Klein + Hiese GmbH, Klingenberg

Dr. Theo Waigel

Vorsitzender der Christlich-Sozialen Union
Bundesminister der Finanzen
Mitglied des Deutschen Bundestages



Grußwort zum 50jährigen Bestehen des CSU-Kreisverbandes Miltenberg

Vor 50 Jahren wurde in Bayern auf der Grundlage einer Vielzahl unabhängiger, lokaler und regionaler Initiativen eine politische Kraft ins Leben gerufen, die sich zur erfolgreichsten Partei aller westlichen Demokratien entwickelte. Heute können wir voller Stolz und Anerkennung auf das 50jährige Bestehen der Christlich-Sozialen Union zurückblicken.

Vor 50 Jahren lag Deutschland in Schutt und Asche. Die Gründung der CSU war die Antwort christlich-orientierter, sozial-engagierter und national-denkender Persönlichkeiten unserer bayerischen Heimat auf das diktatorische Regime des Nationalsozialismus. Die Entscheidung zum Aufbau der CSU war ein Neuanfang, der - nach den Jahren der Gewalt und Schreckensherrschaft - bewußt auf dem christlichen Sittengesetz aufbaute.

In den zurückliegenden 50 Jahren hat die CSU wie keine andere Partei den Weg Bayerns vom Agrarstaat zum modernen Industrieland geprägt. Die CSU hat darüber hinaus die deutsche Nachkriegsgeschichte maßgeblich mitgestaltet - von der Einführung der Sozialen Marktwirtschaft über die Integration der Bundesrepublik in die Wertegemeinschaft des Westens bis hin zur Schaffung der Einheit Deutschlands.

Die Autonomie der CSU, ihre Rolle als bayerische Partei mit gesamtdeutschem Anspruch und europäischer Verantwortung, hat sich als Glücksfall der deutschen Parteigeschichte erwiesen. Diese Autonomie ermöglichte es der CSU, als Korrektiv gegenüber der Schwesterpartei CSU zu wirken und durch das Setzen eigener, unverwechselbarer und mitunter kantiger Akzente zum Profil und zur Abgrenzung der Union gegenüber der liberalen, der sozialistischen und seit einigen Jahren auch der grünen Konkurrenz beizutragen.

Die Erfolge der CSU resultieren aus ihrer Rolle als einer großen Volkspartei, in der alle soziologischen Schichten und sowohl liberal-konservative als auch christlich-orientierte Gruppierungen eine politische Heimat finden. Maßgeblich für die großartigen Wahlerfolge ist die konsequente Arbeit der Parteibasis, der Einsatz der Orts- und Kreisverbände, die im direkten Gespräch mit den Menschen vor Ort und mit den Institutionen im vopolitischen Raum die politischen Ideen und Programme der CSU entwickeln und vermitteln. So kann der CSU-Kreisverband Miltenberg - wie die vorliegende Festschrift zeigt - heute,

im Jahr des 50jährigen Bestehens der CSU, mit einer hervorragenden Bilanz aufwarten. Den Parteigründern von Miltenberg gilt unser Respekt und unser Dank.

Deutschland ist durch die Einheit größer geworden. Die CSU hat ihr politisches Gewicht in der Landes- und Bundespolitik sowie auf europäischer Ebene mit hervorragender Bestätigung durch die Wählerinnen und Wähler gefestigt. Fünf Jahre vor der Jahrtausendwende sehen wir uns großen politischen Herausforderungen gegenüber. Die Bürger erwarten von uns überzeugende Antworten zur Bekämpfung der um sich greifenden Kriminalität, zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft, zur Beseitigung der Arbeitsmarktprobleme, zur Sicherung des sozialen Netzes, zur Bewahrung der Schöpfung, zur verantwortungsvollen Fortentwicklung der europäischen Zusammenarbeit und zur selbstbewußten Vertretung deutscher Interessen auf der Bühne der internationalen Politik. Wir stellen uns diesen Herausforderungen - in München genauso wie in Bonn und Brüssel.

Die CSU hat maßgeblich zur politischen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer bayerischen Heimat und unseres deutschen Vaterlandes beigetragen. Aufbauend auf bewährten Grundsätzen, offenbleibend für den gesellschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Fortschritt, festhaltend an der sprichwörtlichen Geschlossenheit unserer Partei und mit einem überzeugenden Angebot an politischen Programmen und Persönlichkeiten werden wir die Leistungen der Gründer der CSU als Auftrag und Vermächtnis bewahren und konsequent fortsetzen.

Theo Waigel

Dr. Edmund Stoiber

Bayerischer Ministerpräsident



Grußwort zum 50jährigen Bestehen des CSU-Kreisverbandes Miltenberg

Wenn die CSU heuer landesweit generell ihrer Gründung vor 50 Jahren gedenkt, dann ist dies zugleich der Blick auf eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Dank des Votums der Bürger konnte die CSU in diesem halben Jahrhundert die bayerische Politik maßgeblich prägen und die Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland entscheidend mitbestimmen. Sie ist auch in der europäischen Politik ein unübersehbarer Faktor.

Dies ist all den Bürgerinnen und Bürgern zu verdanken, die durch ihre Arbeit in den Orts- und Kreisverbänden die Politik unserer Partei mitgetragen haben, die auch in schwierigen Zeiten zu unserer Partei standen, die unsere politischen Überzeugungen und Ziele nach außen glaubhaft vertreten haben.

Die CSU ist traditionsbewußt und zukunfts offen. Zugleich bekennt sich die CSU vorbehaltlos zu Bayern, seiner Geschichte und Kultur. So haben wir Bayern zu einem modernen High-Tech-Standort gemacht, zugleich aber das menschliche Gesicht unseres Landes bewahrt. Die vor-

ausschauende Politik der CSU hat die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Bayern auch den Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte stark und selbstbewußt begegnen kann.

Wir haben die Bundespolitik mitgeprägt von der Entscheidung über die Soziale Marktwirtschaft und die Westbindung der Bundesrepublik Deutschland bis zur Wahrung unserer politischen und rechtlichen Positionen in der deutschen Frage und der Herstellung der deutschen Einheit.

Der Weg der CSU zeigt in die Zukunft, eine Zukunft in Frieden und Freiheit, in wirtschaftlicher und sozialer Sicherheit. Ich bitte alle Mitglieder und Freunde des CSU, diese erfolgreiche politische Arbeit für die Menschen in Bayern und Deutschland auch künftig mit Wort und Tat zu unterstützen.

Edmund Stoiber

Michael Glos MdB

Vorsitzender der CSU-Landesgruppe
im Deutschen Bundestag
Bezirksvorsitzender der CSU-Unterfranken



Grußwort für die Festschrift aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des CSU-Kreisverbands Miltenberg

Die Christlich-Soziale Union wird am 21. Oktober 1995 ihr 50jähriges Bestehen feiern. Im gleichen Monat kann auch die CSU-Miltenberg auf 50 erfolgreiche Jahre zurückblicken. Der Kreisverband Miltenberg ist eine der Keimzellen unserer Partei.

Mutige Männer und Frauen haben vor 50 Jahren auch in vielen Orten unserer mainfränkischen Heimat die Initiative zur Gründung einer ganz neuen Partei ergriffen, die herkömmliche ständische und konfessionelle Unterscheidungen überwinden sollte. Sie haben sich für die Verwirklichung eines Gedankens eingesetzt, für den bereits während der Weimarer Republik Adam Stegerwald, Franz Herbert und andere führende Politiker und Verbandsvertreter aus Unterfranken geworben haben. Sie wollten die zersplitterten bürgerlichen Kräfte zusammenführen und so eine der entscheidenden Schwächen der Weimarer Republik überwinden. Nach Diktatur und Krieg haben die Gründer der CSU aus der Geschichte die Lehre und Konsequenz gezogen.

Die Frauen und Männer der ersten Stunde kamen aus dem Krieg, viele aus Widerstand und Verfolgung. Sie lebten nicht selten in bitterer Not. Sie hatten trotzdem die Kraft zum Neubeginn. Sie spürten die Verantwortung. Sie haben die Grundlagen einer stabilen Demokratie in Deutschland gelegt. Ihr Erbe ist für uns heute in der CSU eine hohe Verpflichtung.

Die Eigenständigkeit der CSU hat sich als ein Glücksfall der deutschen Parteiengeschichte erwiesen. Wir sind eine Partei in Bayern mit gesamtdeutschem Anspruch und

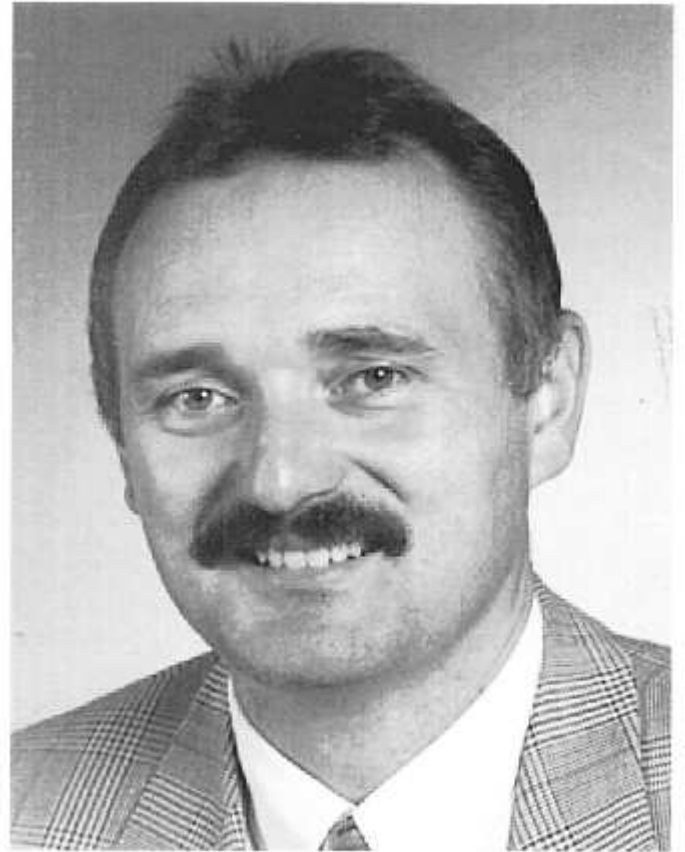
europäischer Verantwortung. Wir setzen unverwechselbare Akzente, nicht zuletzt für Föderalismus und Subsidiarität auch in Europa. Wir schärfen das Profil der Union.

Die Erfolge der CSU sind eine Gemeinschaftsleistung. Viele Tausend ehrenamtliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter haben in den vergangenen 50 Jahren die Fundamente für die Entwicklung der CSU zur unbestritten führenden politischen Kraft auch im Landkreis Miltenberg gelegt. Ihrem Engagement verdankt die Miltenberger CSU die breite kommunalpolitische Basis und die Verwurzelung in vielen Vereinen und Verbänden. Die Frauen und Männer aus der CSU, die auf Kreisebene und in vielen Gemeinden und Städten in der Verantwortung standen und stehen, haben die Weichen richtig gestellt. Zukunftssichere Arbeitsplätze in einer vielfältigen, mittelständisch geprägten Wirtschaftsstruktur, gute Verkehrsverbindungen und leistungsfähige öffentliche Einrichtungen, zahlreiche Schulgründungen und die hervorragend erhaltenen, sehenswerten Orte in einer malerischen Landschaft sind der sichtbare Beleg.

Aufbauend auf bewährten Grundsätzen, offen für den gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Fortschritt, geschlossen und mit kompetenten, überzeugenden Kandidatinnen und Kandidaten wird der CSU-Kreisverband Miltenberg auch weiter für den Landkreis und für unsere Partei tätig sein. Ich wünsche dem CSU-Kreisverband Miltenberg zum 50jährigen Bestehen alles Gute und für die Zukunft viel Erfolg!

Berthold RÜth

Kreisvorsitzender der
CSU Miltenberg-Obernburg



Grußwort des Kreisvorsitzenden Berthold RÜth

Der erstaunliche Erfolg der CSU über einen Zeitraum von einem halben Jahrhundert hat es verdient, genauer analysiert zu werden: Woran liegt es, daß die CSU im 50sten Jahr ihres Bestehens zu erfolgreichster Partei Bayerns und des Landkreises Miltenberg werden konnte?

Wichtiger als Ideologien, schöne Konzepte und faszinierende Visionen ist für den Bürger zunächst die nachgewiesene Fähigkeit einer Partei, das Land erfolgreich regieren zu können. Konkret: Die Bürger beurteilen eine Partei zunächst danach, ob sie politische Stabilität, ein hohes Beschäftigungsniveau, stabiles Geld und die Sicherheit vor Verbrechen garantieren kann. Die gute Beurteilung der Arbeit der CSU in diesen Bereichen bildet die Grundlage für ihren Erfolg beim Bürger, reicht aber als Erklärung für seine Dauerhaftigkeit nicht aus.

Hinzu kommt der Mut der CSU-Mandatsträger, unpopuläre aber notwendige Themen - auch im Widerspruch zu Medien und Interessenverbänden - offen anzusprechen. Dazu zählt die Forderung nach einem starken Staat, der in der Lage ist, das wachsende Verbrechen wirksam zu bekämpfen. Es gehört aber auch die Zielsetzung „schlanker Staat“ dazu, wie wir sie derzeit am Landratsamt in Miltenberg realisieren. Die Bürger wissen genau, wofür die CSU steht und auch stehen bleibt, wenn die Stürme von links mächtig aufheulen. Die CSU hat den Mut, die Sprache des Volkes zu sprechen und die Chance, von diesem auch verstanden zu werden, ohne ihm nach dem

Munde reden zu müssen. Weiter kommt hinzu, daß die CSU auf der Basis der christlichen Werte handelt und auf dieser Grundlage auch ihre Ziele für die Zukunft formuliert. Dazu zählen so zentrale Aspekte wie der Schutz des Lebens und die Bewahrung der Schöpfung mit einer entsprechenden Umweltgesetzgebung für Flora und Fauna.

Die genannten Gründe sind sicherlich nur ein Teil der Erklärung für den langfristigen Erfolg der CSU. Die faktische Identität der CSU mit dem Freistaat Bayern sowie dem Landkreis Miltenberg sind weitere Elemente des Erfolgs. Trotzdem bleibt ein Rest von Staunen und Dankbarkeit, denn jeder weiß: Es ist sehr schwer, an die Spitze zu gelangen und es ist noch schwerer, die Spitze zu behaupten. Die CSU ist entschlossen, im Interesse aller Bürger auch künftig die erfolgreichste Partei Bayerns und des Landkreises Miltenberg zu bleiben.

Meinen ganz besonderen Dank darf ich den Verfassern dieser Festschrift abstaten. Dietmar Andre, Albert Hörnig, Thilo Berdami und Peter Brendel haben mit viel Mühe, Fleiß und Sachverstand diese Festschrift gestaltet und damit unsere Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft festgehalten.

Zum Schluß bleibt der Wunsch, daß alle Verantwortlichen unseres Kreisverbandes auch in Zukunft so gut und vertrauensvoll wie zur Zeit zusammenarbeiten, sich gegenseitig unterstützen und immer dann, wenn persönlicher Rat oder Hilfe gebraucht wird, einander zur Seite stehen.

Roland Schwing
Landrat im Landkreis Miltenberg



CSU-Kreisverband Miltenberg

Im Landkreis erfolgreich

50 Jahre CSU im Landkreis Miltenberg bedeuten auch 50 Jahre Verantwortung der CSU für das kommunale Geschehen in den ehemaligen Landkreisen Miltenberg und Obernburg und seit dem 01.07.1972 für den neuen Landkreis Miltenberg mit seinen 32 Gemeinden.

In den meisten Gemeinden und sicher für den größten Zeitabschnitt des vergangenen halben Jahrhunderts waren Männer und Frauen aus den Reihen der CSU durch das Vertrauen der Bürger berufen, als Bürgermeister oder als Mitglied der stärksten Gemeinderatsfraktion das Geschehen vor Ort maßgeblich zu gestalten. Von kurzen Zeitabschnitten in den Altkreisen abgesehen, waren es Kommunalpolitiker der CSU, die als Landräte gemeinsam mit der CSU als jeweils größter Kreistagsfraktion auch das Geschehen auf der Landkreisebene bestimmten. Das außerordentlich erfolgreiche Wirken der Landräte Dr. Emil Beck und Richard Galmbacher in Miltenberg und von Philipp Grimm und Karl Oberle in Obernburg ist vielen, vor allem den älteren Mitbürgern noch in bester Erinnerung. Ihre an den realen Bedürfnissen und nicht an vorgegebenen Ideologien ausgerichtete Handlungsweise sorgte dafür, daß im gesamten Kreisgebiet nicht nur menschengerechte, sondern auch attraktive Lebensbedingungen gewährleistet waren. Bei der traditionsbewußten Bürgerschaft war die Landkreisgebietsreform des Jahres 1972 als schmerzhafter Eingriff empfunden worden. Wenn dennoch die Kandidaten der CSU bei allen Wahlen für das Amt des Landrates

und des Kreistages die Mehrheit erhielten, so beweist dies, daß der Bürger Leistung anerkennt und sich sinnvollen Reformen in einem überschaubaren Bereich nicht widersetzt.

Über viele Jahre gestaltete Landrat Karl Oberle den neuen Landkreis Miltenberg gemeinsam mit seinem Stellvertreter Richard Galmbacher. Ihm folgte im Jahre 1986 Roland Schwing nach. Nach dem Tode von Richard Galmbacher übernahm Hans Reffel das Amt des Landrats-Stellvertreters, 1990 trat Hermann-Josef Eck an seine Stelle.

Bereits unter Landrat Karl Oberle hatte sich der Landkreis Miltenberg den Ruf eines Schul- und Sportlandkreises erworben, dem nunmehr auch der Name Kulturlandkreis angefügt wurde. Dabei wurde zu keiner Zeit vergessen, auch den sozialen Belangen und Bedürfnissen unserer alten, kranken und behinderten Mitmenschen gerecht zu werden und die Stärkung der Wirtschaftskraft mit den Belangen des Umweltschutzes in Einklang zu bringen.

Der Landkreis - ein Bildungslandkreis

Die CSU hat richtig erkannt, daß ein breitgefächertes Bildungsangebot die wichtigste Zukunftsinvestition darstellt und auch die beste Jugendpolitik ist. Die bereits vorhandenen Bildungseinrichtungen, wie die Berufsschulen in Miltenberg und Obernburg und das Johannes-Butzbach-Gymnasium in Miltenberg erhielten moderne

Gebäude. Neue Gymnasien, Realschulen und Förderschulen für behinderte Kinder wurden errichtet.

So besteht heute in Elsenfeld ein Schulzentrum mit dem Julius-Echter-Gymnasium, einer Realschule und der Janusz-Korczak-Schule für lernbehinderte Kinder, in Miltenberg ein Schulzentrum mit dem Johannes-Butzbach-Gymnasium, einer Realschule und der Heinrich-Ernst-Stötzner-Sonderschule, für die in diesen Tagen die Bauarbeiten für ein eigenes Gebäude angelaufen sind. Erlenbach ist seit 1967 Sitz des Hermann-Staudinger-Gymnasiums, Obernburg ist seit 1960 Sitz einer Realschule und seit 25 Jahren einer Fachoberschule. Diese in der Sachaufwandsträgerschaft des Landkreises stehenden Bildungseinrichtungen werden ergänzt in Amorbach durch eine von der Diözese Würzburg betriebene Realschule und das in der Sachaufwandsträgerschaft der Stadt stehende Karl-Ernst-Gymnasium, zu deren Kosten der Landkreis eine wesentliche finanzielle Unterstützung gewährt.

Der Verein für Lebenshilfe ist Träger der Richard-Galmbacher-Sonderschule für geistig und mehrfach behinderte Kinder im Schulzentrum Elsenfeld. Der Caritasverband betreibt eine Sprachheilschule, der Internationale Bund für Sozialarbeit eine Volksschule für erziehungsschwierige Kinder sowie berufsvorbereitende Einrichtungen im ehemaligen Kloster Himmelthal.



Janusz-Korczak-Schule

Der Landkreis - ein Wirtschafts- und Verkehrslandkreis

In einer Zeit, in der die Zahl der Studenten die der Lehrlinge bei weitem übersteigt, kommt dem berufsbezogenen Bildungswesen eine herausragende Bedeutung zu. Die Berufsschulen in Miltenberg und Obernburg mit ihren gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Zweigen wurden 1972 mit modernen Lehrwerkstätten versehen. Berufsaufbauschulen wurden angegliedert, eine Berufsfachschule für Kaufmännische Datenassistentinnen in Obernburg eingerichtet. In Erlenbach runden die Krankenpflegeschule „St. Hildegardis“ und eine Altenpflegeschule das berufsbezogene Bildungsan-

gebot ab. Viele Jugendliche erhalten in einer christlich orientierten Schule in Wörth eine sinnvolle Ausbildung im hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich.

Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung unseres Landkreises von hervorragender Bedeutung ist die Gründung einer Fachhochschule in Aschaffenburg und die Entscheidung der Staatsregierung für ein Gründerzentrum in Großwallstadt, für das sich die CSU-Fraktion mit großem Nachdruck eingesetzt hat und das mit Unterstützung von Landkreis, Gemeinde, Kreditinstituten und Wirtschaft es jungen Kräften erleichtern soll, sich eine krisensichere Existenz aufzubauen.

Die Zeiten stürmischer wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung sind längst vorbei. In einem Europa ohne Zollgrenzen und in einer weltweiten wirtschaftlichen Verflechtung muß der Landkreis mit seiner Industrie, vor allem auf dem Gebiet der Chemie, des Textilgewerbes, der Keramik, Feinmechanik und Holzverarbeitung alles daran setzen, auch für die Zukunft wettbewerbsfähig zu sein. Dazu gehört ein leistungsstarkes Verkehrsnetz von Straße, Schiene und auch der Bundeswasserstraße Main. Über 200 Kilometer Kreisstraßen werden sachgerecht unterhalten und ausgebaut, Neubauten gab es nur zur Kreis- und Gemeindestraßen. Neben 136 Kilometer Staats- und 701 Kilometer Gemeindestraßen kommt vor allem der Bundesstraße 469 zwischen Aschaffenburg und Amorbach als Hauptverkehrsachse eine besondere Bedeutung zu. Der vierspurige Ausbau zwischen Aschaffenburg und Obernburg wurde nun ergänzt durch die vierspurige Ortsumgehung von Wörth und Trennfurt, die die CSU größten Widerständen zum Trotz durchgesetzt hat. Nunmehr drängt sie auch auf die Planfeststellung zwischen Obernburg und Wörth. Ebenso muß die Ortsumgehung im Raum Miltenberg als wichtigstes Staatsstraßenprojekt in Angriff genommen werden, um dem alltäglichen Verkehrszusammenbruch in der Kreisstadt ein Ende zu setzen. Für die Verkehrserschließung im nördlichen Bereich brauchen wir eine Mainbrücke im Raum Sulzbach-Niedernberg. Das Verkehrsnetz für den motorisierten Verkehr wird ergänzt durch ein überörtliches Radwegenetz, das die Landkreisverwaltung gemeinsam mit den Gemeinden geplant und auch finanziell gefördert hat und gegenwärtig 210 km umfaßt.



Einweihung der B 469

Neben verkehrssicheren und bedarfsgerechten Straßen kommt dem öffentlichen Personennahverkehr und einem leistungsfähigen Schienennetz eine immer größere Bedeutung zu. Mit der Anstellung einer eigenen Fachkraft als Nahverkehrsbeauftragten seit 1988 wurden rechtzeitig die Weichen für ein attraktives Verkehrsangebot gestellt. Es war ein Glücksfall, daß die Bahnstrecke Aschaffenburg-Miltenberg als erste Regionalbahn in Bayern im Mai 1989 in Betrieb genommen wurde. Das deutlich verbesserte Angebot führte in den ersten fünf Jahren zu einem Fahrgastzuwachs von 40 %. Es soll nun mit den Streckenabschnitten Miltenberg-Amorbach-Seckach und Miltenberg-Wertheim in den Bayerntakt eingegliedert werden.

1992 schlossen sich 15 Gemeinden des nördlichen Landkreises mit zehn Verkehrsunternehmen unter Führung der bahneigenen VU Untermain zur Verkehrsgemeinschaft Maintal-Spessart zusammen. Bedeutete für die meisten Orte eine Busbedienung im Stundentakt. Der seit 1979 bestehende Stadtbusverkehr für Miltenberg und Bürgstadt wurde 1989 auf weitere vier Gemeinden erweitert und 1994 in die Verkehrsgemeinschaft Miltenberg übergeführt. Die Neuordnung des Nahverkehrsraumes Amorbach soll in Kürze abgeschlossen werden. Wenn entsprechende Planungen für den Raum Südspessart umgesetzt sind, verfügt der Landkreis über ein attraktives öffentliches Verkehrsangebot, das nicht nur den umweltbewußten Bürgern, sondern auch dem Fremdenverkehr zugute kommt.

Angesichts der rückläufigen Landwirtschaft kommt dem Fremdenverkehr eine erhöhte Bedeutung zu. Ein eigenes Fremdenverkehrsreferat im Landratsamt ergänzt die Bemühungen der Gemeinden und örtlichen Verkehrsvereine. Maintal, Odenwald und Spessart mit seinen landschaftlichen Schönheiten und kulturellen Sehenswürdigkeiten dem Besucher aus Nah und Fern zu erschließen. Eine bisher in Deutschland einmalige Einrichtung, der 50-Kilometer lange Rotwein-Wanderweg von Großwallstadt nach Bürgstadt weist auch auf die wachsende Bedeutung des Weinbaues in unserem Landkreis hin.

Der Landkreis - ein sozialer Landkreis

Zur Lebensqualität eines Landkreises gehört eine ortsnah und leistungsfähige Krankenhausversorgung, Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe sowie die Hilfe für Menschen, die ohne eigene Schuld in Not geraten sind.

Das ehemals städtische Krankenhaus in Miltenberg wurde vom Landkreis übernommen und 1974 neu gebaut, vier Jahre später erweitert und ein Schwesternheim angegliedert. Anstelle der veralteten Krankenhäuser in Odenburg und Klingenberg wurde vom Landkreis Odenburg 1960 in Erlenbach ein modernes Krankenhaus erbaut, das zwischenzeitlich mehrfach erweitert wurde. Seine Generalsanierung mit einem erheblichen Kosten-

aufwand wurde eingeleitet und wird die wichtigste Baumaßnahme der kommenden zehn Jahre sein. In beiden Krankenhäusern stehen insgesamt rund 500 Betten für die Grundversorgung in den Bereichen *Innere Medizin, Chirurgie und Gynäkologie/Geburtshilfe* zur Verfügung. In Miltenberg besteht auch eine *Urologische Abteilung* und in Erlenbach eine *Dialyse-Station* sowie eine *Isotopen-Abteilung*. Beide Krankenhäuser besitzen auch Belegbetten für *HNO-Krankheiten*. In einer Zeit der Kostenexplosion im Gesundheitswesen müssen Krankenhäuser wie ein wirtschaftliches Unternehmen geführt werden, ohne dabei die optimale Versorgung der Patienten zu gefährden. Gegen manche Widerstände hat der Kreistag auf Initiative der CSU-Fraktion mit Wirkung vom 01.07.1994 die beiden Krankenanstalten in eine *gemeinnützige GmbH* mit dem Landkreis als alleinigen Gesellschafter eingebracht. Ein Verwaltungsrat mit einem Geschäftsführer kann rasche Entscheidungen treffen und hat die bisher in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt.



Seniorenheim Amorbach

Die Fortschritte der Medizin lassen die Menschen immer älter werden. Geborgenheit in der eigenen Familie ist allerdings nicht mehr selbstverständlich, weil sich die Familienstruktur geändert und die Berufstätigkeit der Frauen ausgeweitet hat. Der Bau von Alten- und Pflegeheimen ist deshalb eine vorrangige, soziale Verpflichtung des Landkreises. So wurde das in der Verwaltung des Landkreises stehende Alten- und Pflegeheim der Josef-Anton-Rohe'sche-Stiftung in Kleinwallstadt 1968 modernisiert und auf 100 Betten erweitert. Ein grundlegender Um- und Neubau hat in diesen Tagen begonnen.

In Erlenbach errichtete der Landkreis ein Pflegeheim mit 80 Plätzen, das vom BRK betrieben wird, in Amorbach 1976 ebenfalls ein allen Ansprüchen gerecht werdendes Altenheim, das bereits ebenfalls erweitert werden mußte und im Besitz des Stiftungsamtes Aschaffenburg ist. Dieses kommunale Angebot wird ergänzt durch das Caritas-Altenheim in Miltenberg und ein privates Seniorenheim in Amorbach.

Eine vom Landkreis und den Gemeinden getragene Stiftung Altenhilfe ergänzt, was nach staatlichen Regelungen nicht finanziert werden kann. Der Landkreis unterstützt auch die Altenarbeit der Kirchen und Wohlfahrtsverbände, die in vielen Gemeinden Sozialstationen für ambulante Pflege unterhalten.

Dem Wohnungsbau kinderreicher Familien und von Familien mit behinderten Kindern dient der Kreiswohnungsbaufonds, der mit zinslosen Darlehen diesem Personenkreis zu eigenem Wohnraum verhilft. Dank der Großzügigkeit einzelner Stifter verwaltet der Landkreis den Otto-Ackermann-Fonds und den Maria-Schiegl-Fonds. Aus den Erträgen dieser Stiftung wird im ersteren Falle hauptsächlich jungen, im letzteren Fall vorwiegend älteren Mitbürgern unbürokratische Hilfe gewährt. Eine eigene Suchtpräventionsstelle kümmert sich um Jugendliche, um sie vor den Gefahren von Drogen zu schützen und betroffenen Jugendlichen den Weg zurück in ein normales Leben zu erleichtern. Die vorbildliche Jugendarbeit vieler Vereine und Verbände wird ergänzt durch die Kommunale Jugendarbeit des Jugendamtes, die Jugendlichen sinnvolle Freizeitbeschäftigung und Weiterbildung vermittelt. Den behinderten Mitbürgern stehen eine Lehrwerkstätte in Großheubach und Wohnheime in Miltenberg und Weilbach zur Verfügung, die vom Verein Lebenshilfe betrieben werden.

Der Landkreis - ein Umwelt- und Naturschutzlandkreis

Im Landkreis Miltenberg mit seiner leistungsstarken Industrie, aber auch seinen landschaftlichen Schönheiten in Maintal, Spessart und Odenwald war das Bewußtsein der Bürger zum Schutz einer intakten Natur und Umwelt schon frühzeitig ausgeprägt. So wurden zielstrebig gemeindliche Mülldeponien geschlossen und der Abfall zentralen Einrichtungen in Sulzbach, Großheubach und Würth zugeführt. Nach Verfüllung dieser Deponie wurde 1990 die Kreismülldeponie in Guggenberg in Betrieb genommen und damit für Jahrzehnte eine Kapazität geschaffen, um die uns andere Landkreise beneidet haben. Nach dem Grundsatz, daß Abfallvermeidung und Abfallverwertung besser als Abfallbeseitigung ist, wurde durch eine Gebührensenkung die Eigenkompostierung gefördert, der sich anfangs 35 %, zwischenzeitlich sogar 55 % der Haushaltungen angeschlossen haben. Für jene Haushalte, denen eine Eigenkompostierung nicht möglich ist, werden braune Bio-Tonnen zur Verfügung gestellt. Diese gemeindeweise bereits gestartete Aktion wird abgeschlossen sein, sobald am Standort der Mülldeponie in Guggenberg eine zentrale Kompostieranlage eingerichtet ist, deren technische Gestaltung der Kreistag bereits festgelegt hat. Die Erstellung eines Gewerbeabfallkatasters, einer Hausmüllanalyse und einer Sperrmüllanalyse waren Grundlagen für die Entscheidungen in der Abfallpolitik. Vier Abfallberater stehen Betrieben und Haushaltungen zur Verfügung.

Als einer der ersten Landkreise in Nordbayern wurden seit 1992 wiederverwertbare Stoffe dem Dualen System Deutschland zur Verfügung gestellt, so Papier und Pappe in der sog. grünen Tonne, Kunststoffe, Verbundmaterialien und Metalle im sog. gelben Sack. Die Restmüllgefäße werden nunmehr zwei-wöchentlich, gelber

Sack und Papiertonne vier-wöchentlich entleert. Über 250 Altglascontainer sorgen im Kreisgebiet für eine nach Farben getrennte Altglaserfassung. Alttextiliencontainer des Roten Kreuzes helfen zur Wiederverwertung von Textilien, die Schuhmacherinnung sammelt gebrauchte Schuhe, aber auch für Aluminium, Altbatterien, Altmedikamente sowie Kork gibt es zentrale Erfassungsgefäße. So stieg die Verwertungsquote für Hausmüll von 1990 bis 1994 von 26 auf 61 %. Mit einem Mehrweg-Windelversuch, mit Sperrmüllsammlung auf Abruf in der Kreisstadt, einer getrennten Altschrotterfassung im Rahmen der Sperrmüllabfuhr erprobt man neue Wege im Landkreis. Mit dem Anschluß an das Gemeinschaftskraftwerk Schweinfurt 1994 wird der thermischen Abfallbehandlung Rechnung getragen und die Belastung mit einer eigenen und kostspieligen Müllverbrennungsanlage im Landkreis ist ausgeschaltet. Seit 1990 erscheint vier Mal jährlich die von der Landkreisverwaltung herausgegebene Zeitschrift „blickpunkt mil“, die vorwiegend Hinweise zum umweltgerechten Verhalten enthält.



Biotop auf der Solhöhe Röllbach

90 % des Kreisgebietes gehören zum Gebiet des Naturpark Spessart und des Naturpark Bayerischer Odenwald. Die Aufgliederung in einer Erschließungs- und eine Schutzzone sorgt für eine geordnete Bauleitplanung, die konkrete Grenzziehung bedarf jedoch einer behutsamen Fortentwicklung. Im Landkreis gibt es darüber hinaus 80 durch Rechtsverordnung ausgewiesene Naturdenkmäler, neun geschützte Landschaftsbestandteile, neun Naturschutzgebiete und ein Landschaftsschutzgebiet. Die Arbeit von Umweltbeauftragten in den meisten Gemeinden unseres Landkreises und der Naturschutzwacht auf Kreisebene wird ergänzt durch die verbandliche Naturschutzarbeit.

Der Landkreis - ein Kultur- und Sportlandkreis

Der Landkreis Miltenberg ist zurecht als Sport- und Kulturlandkreis weit bekannt. Die Schulzentren von Miltenberg und Eisenfeld sind mit Dreifach-Turnhallen, Leichtathletikstadien und Allwettersportplätzen ausgestattet, die auch dem Freizeit-, Gesundheits- und Leistungssport zur Verfügung stehen. Aber auch viele andere kreiseigene Schulen verfügen über moderne Sportstätten. Aus Kreismitteln werden nicht nur Übungsleiter, sondern auch der vereins-eigene Sportstättenbau bei Neubau oder Generalsanierung unterstützt. Es war die CSU, die nach Unter-sagung der Förderung des örtlichen Sports durch das sog. „Fürstenfeldbrucker Urteil“ diese Förderung als Jugendhilfe nach dem Maß der jeweiligen Jugendarbeit fortgesetzt hat, was nun bayernweit als „Miltenberger Modell“ bekannt und anerkannt wurde. Die seit mehr als 15 Jahren von der Kreisverwaltung durchgeführten all-jährlichen Ehrungen von aktiven Sportlern und Vereinsfunktionären, die Schulsportfeste der Volksschulen und weiterführenden Schulen, die regelmäßigen Behindertensportfeste sowie kreisweite Sportabzeichenwettbewerbe unterstreichen auch den gesundheitlichen, charakterbildenden und sozialen Wert sportlicher Betätigung.



Sportveranstaltung in der Rudi-Harbig-Halle Eisenfeld

Nicht nur der Sport, sondern auch der kulturell engagierte Jugendliche soll Entfaltungsmöglichkeiten haben. So wurde 1980 erstmals ein Wettbewerb um den Jugendkulturpreis im Landkreis Miltenberg ins Leben gerufen, der bisher in Bayern noch keine Nachahmung gefunden hat. Alljährlich nehmen viele Jugendliche daran teil und stellen sich in Gesang- und Instrumentalmusik, aber auch in der bildenden Kunst den Augen einer strengen Jury.

Im Jahre 1989 fanden erstmals Kulturwochen des Landkreises im Herbst statt. Musikalische Darbietungen auf hohem Niveau wurden ergänzt durch vielbeachtete Aus-

stellungen prominenter Künstler wie Hundertwasser, Chagall, Kollwitz, Picasso oder Dali. Von 1989 bis 1993 wurde vom Landkreis ein „Förderpreis Junge Kunst“ vergeben, der deutschlandweit ausgeschrieben wurde und dessen Vergabe ebenfalls ein fester Bestandteil der Kulturwochen waren. Seit 1990 erscheint in regelmäßigen Abständen ein Kulturkalender, der alle kulturellen Ereignisse im ganzen Landkreis auflistet. Zugleich vergibt der Landkreis Zuschüsse für überörtliche Kulturinitiativen. Seit 1992 bietet der Landkreis in seinem „Forum junger Künstler“ den kulturschaffenden und kulturpflegenden Menschen die Chance, ihr Können und ihre künstlerische Initiative einer größeren Öffentlichkeit zu demonstrieren. Angesprochen sind hier auch speziell die Jugendlichen, die dem Jugendkulturpreis entwachsen sind.

Mit dem Einzug in das neue Landratsamt wurde mit dem Foyer auch die Möglichkeit für Ausstellungen geboten. Unter dem Motto „Kunst im Amt“ finden hier seit 1992 regelmäßig Ausstellungen aller Art statt, die vorzugsweise den Künstlern unseres Landkreises angeboten werden. Das Programm „Senioren erkunden die Heimat“ verbindet seit 1995 auf sinnvolle Weise die Seniorenkulturarbeit mit der wertvollen Arbeit der Heimat- und Geschichtsvereine. Neben den bereits bestehenden Kulturangeboten soll im Jahr 1996 erstmals ein internationaler Chorwettbewerb ausgeschrieben werden, der natürlich die Gesangskultur im Landkreis Miltenberg verstärken, aber auch den Landkreis über die Grenzen des Landes hinaus bekannt machen wird.

Ein Landkreis mit moderner Verwaltung

Die Zeiten, in denen Behörden und damit auch das Landratsamt die staatliche Obrigkeit repräsentieren, sind längst vorbei. Der Bürger ist Partner und Kunde der Verwaltung, das Landratsamt über den Bereich der Hoheitsverwaltung hinaus zu einem großen Dienstleistungsunternehmen geworden.

Dem Ziel, den stets gewachsenen Ansprüchen der Bürger gerecht werden und den Mitarbeitern optimale Arbeitsbedingungen zu geben, diente der Bau des neuen Landratsamtes, dessen Grundstein im Oktober 1989

gelegt und dessen Fertigstellung im Mai 1994 feierlich begangen wurde. Über den Verwaltungsbereich hinaus stehen Einrichtungen wie Foyer und Sitzungssaal der Öffentlichkeit zur Verfügung, so für Ausstellungen und Tagungen.

Dem Ziel, die Verwaltung für das neue Jahrhundert fit zu machen, dient der Innovationsring „Kreisverwaltung der



Ministerpräsident Edmund Stoiber und Landrat Roland Schwing

Zukunft", dem neben dem Miltenberger Landratsamt elf weitere Kreisverwaltungsbehörden aus dem gesamten Bundesgebiet angehören. In ihm werden neue Steuerungsmodelle beraten und in den Verwaltungen erprobt.

Eine solche tiefgreifende Reform kann nur gelingen, wenn die Mitarbeiter als wertvollstes Kapital der Verwaltung in die Führungsentscheidungen und die Verantwortung für die Zukunft des Amtes eingebunden sind. Das Landrats-

amt hat unter fachkundiger Mithilfe der Bayerischen Sparkassenakademie ein Arbeitskreissystem eingerichtet unter dem Motto „Betroffene zu Beteiligten machen“. In vier Arbeitskreisen wurden bereits zahlreiche Vorschläge für den Verwaltungsablauf erarbeitet und in die Praxis umgesetzt. Das ebenfalls in diesen Arbeitskreisen festgelegte Unternehmensleitbild mit den Führungsgrundsätzen soll den Stil des Amtes in der Zukunft prägen.

Ein Landkreis mit Lebensqualität

Natürlich kann sich jeder Landkreis und jeder Kommunalpolitiker selbst loben. Wertvoller, weil objektiver aber ist eine kritische Analyse, die kürzlich die GP-Forschungsgruppe München für alle 543 Landkreise und kreisfreien Städte Deutschlands durchführte und die das Magazin „Focus“ veröffentlicht hat. Dabei wurde unter dem Gesichtspunkt Umwelt, Wohlstand, Kultur, Sicherheit, Versorgung und Gesundheit die Lebensqualität eines jeden

Kreises ermittelt. Unter allen nordbayerischen Landkreisen war Miltenberg die „Nummer Eins“, unter allen bayerischen Landkreisen stand Miltenberg nach Starnberg, München-Land und Neu-Ulm an vierter Stelle. Nur diese vier Landkreise in Bayern erhielten die höchste Bewertung „ausgezeichnet“.

Niemand und vor allem nicht Landrat Roland Schwing und CSU wollen auf diesem Lob ausruhen. Sie werden alle Anstrengungen unternehmen, um den berechtigten Belangen unserer Bürger und den großen Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden.



Auf dem historischen Marktplatz von Miltenberg

Rückblick auf 50 Jahre CSU

Chronik des Jahres 1945

4.-11. Feb. 1945: Konferenz von Jalta zwischen Churchill, Roosevelt und Stalin. Deutschland soll in Besatzungszonen aufgeteilt und von einer Alliierten Zentralkommission verwaltet werden. Frankreich wird eingeladen, sich hieran zu beteiligen.

April 1945: Die Direktive JCS 1067, die das Verhältnis der künftigen amerikanischen Militärregierung zu Deutschland regelt, wird erlassen.

8. Mai 1945: Vertreter der deutschen Wehrmacht unterzeichnen die Urkunde über die bedingungslose Kapitulation gegenüber den Alliierten.

28. Mai 1945: Die amerikanische Militärregierung setzt eine vorläufige Landesregierung in Bayern ein. Regierungschef wird Fritz Schäffer (am 28.9.1945 abgesetzt). Sein Nachfolger ist Wilhelm Hoegner.

5. Juni 1945: Die vier Alliierten veröffentlichen in Berlin vier Erklärungen „in Anbetracht der Niederlage Deutschlands“, die die Übernahme der Regierungsgewalt in Deutschland durch Alliierten, die Aufteilung in vier Besatzungszonen und das Kontrollverfahren regeln.

10. Juni 1945: Befehl Nr. 2 der sowjetischen Militärregierung über die Zulassung politischer Parteien und der Gewerkschaften in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ).

11. Juni 1945: Gründungsauftrag der KPD in Berlin, es folgen SPD, CDU und LDPD.

11. Juli 1945: Erste Sitzung des Alliierten Kommandantur für Berlin (Beginn der Viermächteverwaltung).

17. Juli / 2. Aug. 1945: Konferenz von Potsdam zwischen Stalin, Truman und Churchill bzw. Attlee. Das Potsdamer Abkommen legt u.a. die Ziele der Alliierten gegenüber dem besetzten Deutschland fest (Demilitarisierung, Demontagen, Entnazifizierung).

30. Juli 1945: Erste Sitzung des Alliierten Kontrollrates in Berlin

19. Sept. 1945: Proklamation Nr. 2 der amerikanischen Militärregierung über die Bildung der Länder Bayern, Hessen und Württemberg-Baden.

20. Sept. 1945: Zulassung politischer Parteien in der amerikanischen Besatzungszone

Das Kriegsende im Landkreis Miltenberg

Im März 1945 wurde deutlich, daß der Vormarsch der Amerikaner, die bereits den Rhein erreicht hatten nicht mehr aufzuhalten war. Damit rückte die Wetterau- Main-Tauber-Stellung, die rechtsmainisch durch das Kreisgebiet verlief (von Obernau bis Kleinwallstadt entlang der Bahnlinie, danach am Fuße des Spessart), ins Blickfeld. Sie war die letzte Verteidigungsstellung gegen Westen, allerdings nur zum Teil mit festen Bunkern ausgestattet. Hier sollten die 36. Volksgrenadierdivision (im Norden) und die 416. Infanteriedivision zusammen mit dem Volksturm die Amerikaner aufhalten. Wie wenig Hoffnung bestand, sah man schon an der gegnerischen Luftüberlegenheit, die am 16.3.1945 zur Zerstörung Würzburgs mit etwa 4.000 Toten führte.

Nachdem am 22.3.1945 die Spitzen der 3. US-Armee des General Patton als erste den Rhein überquert hatten, setzte die 7. US-Armee mit Masse am 25.3.1945 über, deren XV. Korps auf unser Gebiet vorstieß, und zwar die 45. US-Infanteriedivision auf den Raum Aschaffenburg bis Eisenfeld, die 3. -Infanteriedivision auf den Raum Obernburg bis Kleinheubach und die 12. US-Panzerdivision auf den Raum Miltenberg.

Am 25.3.1945, es war Palmsonntag, begann mit dem Angriff auf Aschaffenburg auch der verstärkte Einsatz von Jagdbombern, die auf alles schossen, was sich bewegte, und die unter anderem den Zug von Aschaffenburg nach Miltenberg mehrfach angriffen, bis dieser in Kleinheubach völlig zerstört wurde. Viele Menschen verließen daraufhin für Tage nicht mehr die Luftschutzkeller, und die Vereinigten Glanzstofffabriken stellten ihre Produktion ein. Vom 26.3.-28.3 wurden auch die Mainbrücken gesprengt - ein letzter Versuch, die Amerikaner aufzuhalten. Dies mißlang jedoch, so daß in der Karwoche (beginnend mit Niedernberg) bis 31.3 (Mönchberg, Hobbach) alle Orte besetzt waren. Am Ostersonntag, dem 1.4. 1945, war mit der Besetzung von Altenbuch und des Raumes um Dorfprozelten das Kreisgebiet in der Hand der Amerikaner.

Zwar waren die Verluste unter der Zivilbevölkerung und die Zerstörungen nicht so groß wie in anderen Gebieten oder gar in Würzburg. Dennoch waren Tote, viele Verletzte und teilweise erhebliche Gebäudeschäden (besonders in Röllbach) zu beklagen.

Die Notlage der Bevölkerung wurde bald offenbar. Wegen der noch weitgehend landwirtschaftlichen Struktur war die Ernährungslage zwar angespannt, aber nicht so trostlos wie in anderen Gebieten, weil man so manches ohne Lebensmittelkarten ergattern konnte bzw. selbst anbaute (Tabak!). Geschichte kursieren heute noch über versteckten Viehbestand oder Schwarzschlachtungen, die lange unter schwerer Strafe standen. Der Kreis war Ziel, nicht Ausgangspunkt von Hamsterfahrten, Tausch- und Schwarzhandel blühten. Um wenigstens etwas Ordnung zu garantieren, schuf der von den Amerikanern eingesetzten Oberlandrat Schwesinger am 11.4.1945 für

die Kreise Marktheidenfeld, Miltenberg und Obernburg das berühmte „Schwesingergeld“, das bis Juli 1945 galt und von dem 2.620.000 RM umliefen.

Schlimmer stand es mit der Wohnungsnot. Der Kreis Obernburg hatte bei Kriegsende bereits über 10.000 Evakuierte aufgenommen. Zu diesen kamen nun die Flüchtlinge hinzu, die vor der herannahenden Roten Armee nach Westen geflohen waren. Schließlich mußte auch noch die Heimatvertriebenen aus Polen, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien untergebracht werden. Bayern hatte laut Volkszählung vom 29.10.1946 gegenüber 1939 eine Zuwachsraten von + 23,7 Prozent zu verzeichnen, Unterfranken +16 Prozent, der Landkreis Obernburg +30,9 Prozent. Kein Wunder also, daß es aufgrund dieser Zusammenballung zunächst zu großen Schwierigkeiten zwischen „Einheimischen“ und „Flüchtlingen“ kam.

Die Not der Nachkriegsjahre wurde vor allem aber geprägt vom Leid der Hinterbliebenen und der Ungewißheit über das Schicksal von Angehörigen. 1945 schätzte man die Zahl der Gefangenen auf etwa 11 Millionen. Nach einer Erhebung vom Juni 1947 rechnete man immer noch mit 1,7 Millionen Vermißten und 1,6 Millionen Gefangenen. In den folgenden Jahren wurde so manche Hoffnung auf Heimkehr bitter enttäuscht und die vielen Kriegerwitwen mußten sich und ihre Kinder alleine durchbringen. Für diese große Leistung gebührt ihnen Respekt und Bewunderung.

Politisches Leben in der amerikanischen Besatzungszone

Die zu Beginn aufgeführte kurze Chronik macht schon deutlich, daß sich zu der Not der deutschen Bevölkerung ein Zustand politischer Ratlosigkeit gesellte, der den weitverbreiteten Pessimismus über die Zukunft noch verstärkte. In der amerikanischen Besatzungszone wurde dies durch die berühmt-berüchtigte Direktive JCS 1067 noch verstärkt, die dem amerikanischen Oberbefehlshaber Dwight D. Eisenhower im April 1945 übergeben wurde:

„Deutschland wird nicht besetzt zum Zweck seiner Befreiung, sondern als besiegter Feindstaat. Ihr Ziel ist nicht die Unterdrückung, sondern die Besetzung Deutschlands. Bei der Durchführung der Besetzung müssen Sie als Oberbefehlshaber gerecht, aber fest und unnahbar sein. Eine Verbrüderung mit deutschen Beamten und der Bevölkerung werden Sie streng unterbinden...“

Diese Direktive blieb über zwei Jahre in Kraft, allerdings wurden einige Anweisungen stillschweigend allmählich nicht mehr beachtet. So geriet auch das Fraternisierungsverbot allmählich bei den Amerikanern in Vergessenheit.

Oft schon Tage oder Wochen nach ihrem Einmarsch setzten die Amerikaner deutsche Bürgermeister und Landräte ein, z.B. am 7. April Wilhelm Schwesinger in Miltenberg

und am 13. Juli 1945 Oberregierungsrat Karl Reuter in Obernburg, der schon von 1921 bis 1931 hier tätig war. Zur „Beteiligung“ der Bevölkerung wurde im August 1945 ein „beratendes Komitee“ aus Vertretern aller Berufsstände im Landkreis gebildet, das jedoch nur mittelbar Einfluß nehmen konnte. So mancher altgediente Kommunalpolitiker der Weimarer Zeit fand sich in den von den Bürgermeistern berufenen „Beiräten“ wieder, die allerdings politisch unbedeutend blieben.

Während die Amerikaner also den Aufbau deutscher Verwaltungen von der Gemeindeebene bis zur zonalen Einrichtung des Länderrates sehr früh betrieben, verhielten sie sich gegenüber dem Aufbau politischer Parteien sehr zurückhaltend. Da aber die Sowjets in ihrer Zone bereits am 10.6.1945 Parteien zuließen, worauf am 11.6.1945 die KPD mit einem viel beachteten, gemäßigten Programm an die Öffentlichkeit trat, schwenkten sie ein und traten auf der Potsdamer Konferenz für die Zulassung demokratischer politischer Parteien ein.

Um die demokratische Entwicklung von unten zu fördern, erlaubte daraufhin General Eisenhower am 6.8.1945 die Bildung von Parteien - zunächst auf Kreisebene. Durch Bekanntmachung mit öffentlichen Anschlägen ließen die Amerikaner die Bildung von demokratisch-politischen Parteien auf Antrag ab dem 2.9.1945 zu (Veröffentlicht in der „Frankfurter Rundschau“ am 5. 9. 1945).

Außerdem erstellte die Militärregierung im September 1945 einen Fahrplan für die Serie von Wahlen, der am 27.1.1946 Gemeidewahlen, am 28.4.1946 Kreistagswahlen, am 30.6.1946 Wahlen zu Verfassungsgebenden Landesversammlung und am 1.12.1946 Landtagswahlen verbunden mit der Volksabstimmung über die Bayerische Verfassung brachte. Nun setzten die lokalen Militärregierungen die Weisung von oben um, indem sie die Bildung von Parteien in ihrem Bereich erlaubten. Im Kreis Obernburg geschah dies am 24.9.1945.

Mit der Genehmigung zur Parteienbildung begannen aber erst die eigentlichen Schwierigkeiten. Während SPD und KPD auf einen Stamm alter Mitglieder und organisatorische Erfahrungen aus der Weimarer Zeit zurückgreifen und deshalb leichter einen Parteiapparat aufbauen konnten, hatten es neue Parteien wie die CSU viel schwerer, die Menschen nach der Terrorherrschaft der Nazis von der Notwendigkeit der Gründung von Parteien zu überzeugen.

Die fehlende organisatorische Erfahrung führte auch zu einem gewissen Durcheinander in der Anfangsphase. So wurde die Partei im Kreis Miltenberg gleich als CSU gegründet, während im Obernburger Raum die Anlehnung an die Vorgänge in Aschaffenburg zunächst eine Christlich-Demokratische-Partei (CDP) bzw. Union (CDU) entstand.

Die CSU im Altlandkreis Obernburg

Die Gründung der CSU im Kreis Obernburg ist im Zusammenhang mit der von der ehemals starken christlichen Gewerkschaftsbewegung geprägten Entwicklung im Raum Aschaffenburg zu sehen, die schon in der Zeit, als Parteien in der amerikanischen Zone noch verboten waren, den Vorschlag des ehemaligen Generalsekretärs der christlichen Gewerkschaften und späteren Reichsarbeitsministers Adam Stegerwald von 1920 aufgriff, in dem dieser eine überkonfessionelle christliche Partei mit demokratischem, sozialem und nationalem Gedanken gut forderte.

In der britischen Zone war die CSU-Gründung schon viel früher möglich; so entstanden bereits am 17.6.1945 die berühmten „Kölner Leitsätze“. Diese gelangten „per Fahrradboten“ im Juli 1945 zum Gewerkschaftssekretär und früheren Reichstagsabgeordneten der BVP, Hugo Karpf, der am 9.6.1945 die aus der Erfahrung des Widerstandes geborene Idee der Einheitsgewerkschaft in Aschaffenburg mitwirklich hatte und eine der ersten hauptamtlichen drei Kräfte geworden war. Karpf ging daran, auf der Grundlage des Kölner Programms einen Programmwurf für eine christliche Partei zu konzipieren. Dabei unterstützte ihn vor allem Bernhard Boecker aus Köln, der ehemalige Vorsitzende des Verbands christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgebietes, der wegen des Bombenkrieges mit seiner großen Familie nach Pfäfers im Landkreis Obernburg ausgewichen war. Boecker hatte viele Beziehungen zum Untermain, wo er ab 1913 lange Jahre als Gewerkschaftssekretär tätig war, so daß er vielen Schneidern noch gut in Erinnerung war.

Karpf und Boecker stimmten ihr Programm, das inzwischen in Aschaffenburg von einem Arbeitskreis weiterbearbeitet wurde, auf einer „Fahrradtour“ nach Würzburg mit Adam Stegerwald ab, der zu dieser Zeit Regierungspräsident von Unterfranken war, wo er am 21.8.1945 in einer Rede im Stadthaus von Würzburg, die als vierseitige Broschüre mit dem Titel „Wo stehen wir?“ vorliegt, vor 400 Repräsentanten aller „Gliederungen und Verzweigungen eine Brückenpartei (Name wahrscheinlich „Christlich soziale Union“) zwischen Stadt und Land und zwischen Katholiken und Protestanten mit christlich-kultureller und starker sozialer Grundhaltung“ forderte. Da Stegerwald in Kontakt und im Einvernehmen mit dem Münchner Kreis um Dr. Josef Müller („Ochsensepp“) stand, kann man sehen, daß auch die Gründung der CSU am Untermain im Gleichklang mit der gesamt-bayerischen Entwicklung verlief.

Das Programm, von dem schon die Rede war, war Grundlage der „Hauptgrundsätze einer zu gründenden Christlich Sozialen Partei“, die am 8.9.1945 in Aschaffenburg von einem Kreis von 30 Männern verabschiedet wurden. Es diente als Vorlage für die Genehmigung der Christlich-Demokratischen-Partei durch die Militärregierung. Die Namensnennung erfolgte ohne weitere Absprache mit den Gruppen in anderen Orten oder Kreisen. Das Programm enthielt neben der kategorischen Ablehnung

von Nationalsozialismus, Diktatur und Militarismus ein Bekenntnis zur parlamentarischen Demokratie, den Grundrechten und freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten. Das Christentum ist zwar ethische Grundlage des Programms, konkret ausgeformt werden aus der christliche Sittenlehre nur der Schutz von Ehe und Familie, das Elternrecht auf Erziehung und die Freiheit und der Schutz der Religionsgemeinschaften. Wirtschaftlich gesehen hielt das Programm die Waage zwischen planwirtschaftlichen (Verstaatlichung der Bodenschätze, des öffentlichen Verkehrs, der Elektrizität, der Wasserkräfte, des gesamten Bergbaus und des privaten Versicherungswesens) und marktwirtschaftlichen Elementen, wobei besonders die Beibehaltung einer gesunden Unternehmerinitiative und einer leistungsfähigen Mittel- und Kleingewerbekategorie sowie die besondere Förderung der Landwirtschaft im Vordergrund standen.

Die Aschaffener Ereignisse sind deswegen von großer Bedeutung für den Obernburger Raum, weil Bernhard Boecker maßgeblich an ihnen beteiligt war (z.B. als Mitverfasser des Programmwurfs, als Beteiligter an der vorbereitenden Gründungsversammlung am 8. 9. 1945). Er nahm auch am 7.9.1945 brieflich Kontakt zu Adam Stegerwald auf, um ihn über die Ereignisse zu unterrichten, und um „Material“ und „Richtlinien“ zu bitten für die geplanten Gründungen in den Kreisen Alzenau, Obernburg, Miltenberg und Lohr. Gleichzeitig ging er auch daran, die Gründung im Kreis Obernburg zu betreiben. Der Schneider Franz von der Linden aus Großwallstadt, der auch zu den Gründungsmitgliedern der Aschaffener CDP gezählt hatte, erinnerte sich noch gut, daß Boecker es war, der dazu trieb, „daß etwas getan werden müsse“. Boecker suchte sich fünf Männer zusammen, die den Antrag auf Bildung einer „Christlich Demokratischen Partei“ an die Obernburger Militärregierung richteten, wobei man als vorgeschlagenes Programm das in Aschaffenburg ausgearbeitete beilegte. Da man ganz im Sinne Stegerwalds „bei den ersten Wahlen viel Volk“ hinter die neue Partei bringen wollte, achtete man darauf, daß aus jedem „Stand“ ein Unterzeichner dabei war. So unterschrieb neben dem Angestellten Boecker und dem Schneider von der Linden noch der Forstmeister Adalbert Neckerman aus Kleinwallstadt, der Landwirt und bekannte Musiker Anton Pahl aus Elsenfeld sowie der Justiz-Oberinspektor Adolf Rothbauer, der von Mai bis September 1945 Bürgermeister von Klingenberg gewesen war.

Die vom Leiter der Militärregierung Obernburg, Captain Ben H. Logan, unterschriebene provisorische Ermächtigung wurde am 5.10.1945 in einem Schreiben an Adalbert Neckermann, den ersten der fünf, erteilt. Eine längerfristige Genehmigung erhielt die Partei dann am 14.12.1945.

Auch nach der Lizenzierung durch die Militärregierung war Boecker der aktivste Mann. Er führte den weiteren Briefwechsel mit den Amerikanern, wobei er z.B. Ort (Gasthaus „Zum Hirschen“, Obernburg), Zeit (21.10.1945, nachmittags 14.00 Uhr) und Tagesordnung („Ansprache zur Erläuterung des genehmigten Programms“ und „Wahl des Vorstandes der Kreispartei“) der Gründungsver-

Das Ernährungsamt teilt mit.

81. Zuteilungsperiode

A. Kartendruck

Mit der 82. Zuteilungsperiode können auf Weisung der amerikanischen Militärregierung für Bayern sowohl für die Normalverbraucher wie für jede Art von Selbstversorger, Teil selbstversorger in Brot, Teil selbstversorger in Fleisch und Schlachtgut, Teil selbstversorger in Brot und Vollselbstversorger Lebensmittelkarten für folgende 5 Altersklassen zur Ausgabe:

Kleinstkinderkarten (Kle) für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr, also alle, die am 12. 11. 45 oder später geboren sind.

Kleinkinderkarten (KK) für Kinder vom beginnenden 3. bis zum vollendeten 5. Lebensjahr, also alle zwischen dem 12. 11. 40 und dem 9. 12. 43 Geborenen.

Kinderkarten (K) für Kinder vom beginnenden 6. bis zum vollendeten 9. Lebensjahr, also alle zwischen dem 12. 11. 35 und dem 9. 12. 40 Geborenen.

Jugendkarten (J) für Jugendliche vom beginnenden 10. und bis zum vollendeten 17. Lebensjahr, also alle zwischen dem 12. 11. 28 und 9. 12. 35 Geborenen.

Erwachsenen-Karten (E) für Personen ab beginnendem 18. Lebensjahr, also alle vor dem 12. 11. 1929 Geborenen. Für die 81. Zuteilungsperiode gelten die gleichen Daten, nur ist hier jeweils anstelle des 12. 11. den 10. 12. einzusetzen. Versorgungsberechtigte, die im Laufe einer Periode in die nächsthöhere Altersklasse übertraten, also das 2., 5., 9. oder 17. Lebensjahr vollenden, erhalten bereits die Lebensmittelkarten der nächsthöheren Altersstufe.

B. Lebensmittelkartenausgabe

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten nach der neuen Altersklasseneinteilung erfolgt auf Hand unserer im Gebrauch befindlichen Aus-

gabekarte leicht durchzuführen. Diese Ausgabekarte muß für jede Teil selbstversorgergruppe (Normalverbraucher, Teil selbstversorger in Brot, Teil selbstversorger in Fleisch und Schlachtgut, Vollselbstversorger und Teil selbstversorger in Brot) je folgende Spalten enthalten:

Kle KKK K J E
-2 3 5 6-9 10-17 18-

Die Kartendruckereien werden sofort mit den entsprechenden Vorarbeiten für die nächste Kartenausgabe beginnen. Gleichzeitig sind diese zu veranlassen, die Zahl der für die 82. Zuteilungsperiode benötigten Karten, nach den neuen Altersgruppen auszurechnen, an Hand des beiliegenden Formblattes umgebend dem Ernährungsamt Abl. B. Milkenberg mitzuteilen.

Zusätzliche Käsezuteilung in der 81. Zuteilungsperiode

Nach Entschluß Nr. B 228, Nr. LZ 8974 vom 18. 10. 45 erhalten die Normalverbraucher eine zusätzliche Zuteilung von

125 g Quark

Zum Bezug sind die Abschnitte 29, 229, 229 der einschlägigen Lebensmittelkarten bestimmt. Die Käsezuteilung der 7 Tageskarten, die auf 30 g lauten, dürfen in der 81. Zuteilungsperiode mit

62,5 g Weichkäse

beliefert werden.

Gemeinschaftsverordnungen — mit Ausnahme der Ausländer-Lager — nehmen an der Sonderzuteilung teil.

Sollte die vorhandene Quarkmenge nicht ausreichen, so können auf die gleiche Abschnitte

62,5 g Weichkäse statt 125 g Quark

ausgegeben werden.

L 11 Bayern 406	A 4	A 3	A 2	A 1
L 11 Bayern 407	A 5	B 3	B 2	B 1
L 11 Bayern 408	D*	B 4	T 2	T 1
Bundesrepublik Deutschland D 4 Bayern E 134 Geburtsjahr ab 1. Januar 1950	100g W- Brot 11 Jan. 11 Jan.	100g W- Brot 11 Jan. 11 Jan.	C* 600g W-Brot 11 Jan. 21 Jan. 21 Jan.	600g W-Brot 11 Jan. 11 Jan.
	FETT 11 R	Bu@	Bu@	125g Butter 11 Jan. 1
	FETT 11 S	250g Fett 11 Jan.	250g Fett 11 Jan.	250g Fett 11 Jan.
		3 11 ZUGER 11 Jan. 2	600g Zucker 11 Jan. 2	600g Zucker 11 Jan. 1
Z 11 Bayern 403	Z 11 Bayern 405	Fleisch 7 11 Jan.	Fleisch 6 11 Jan.	Fleisch 5 11 Jan.
Z 11 Bayern 402	Z 11 Bayern 404	Fleisch 4 11 Jan.	-125g FLEISCH 11 Jan. 2a	125g FLEISCH 11 Jan. 2a
Z 11 Bayern 401		Fleisch 3 11 Jan.	125g FLEISCH 11 Jan. 1b	125g FLEISCH 11 Jan. 1a

NOTGELDSCHEIN

10

Zehn Reichsmark

Ausgegeben auf Grund des Beschlusses des Landrates für die Landkreise Markttheidenfeld, Miltenberg und Obernburg vom 11. April 1945.

Miltenberg, den 15. April 1945.

C. N. 033368

DER LANDRAT:
Schwedinger

Zehn Reichsmark

10

50

NOTGELDSCHEIN

Fünfzig Reichsmark

Ausgegeben auf Grund des Beschlusses des Landrates für die Landkreise Markttheidenfeld, Miltenberg und Obernburg vom 11. April 1945.

Miltenberg, den 15. April 1945.

E. N. 001443

DER LANDRAT:
Schwedinger

Fünfzig Reichsmark

50

Zeitzugnisse aus der unmittelbaren Nachkriegszeit

Ausgehzeit für die Weihnacht 1945

vom 24. auf 25. Dezember 1945.

Die Militärregierung Obernburg hat die Ausgehzeit für die Weihnacht 1945 bis 3 Uhr morgens verlängert.

Dienstverkehr beim Landratsamt

In der Zeit vom 27. 12. mit einschließl. 31. 12. 1945 ist beim Landratsamt Obernburg kein Dienstverkehr möglich.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder der persönlich vorprechen will, abgewiesen werden muß.

Diese Maßnahme ist notwendig, um dringende Angelegenheiten, besonders Terminarbeiten in den einzelnen Abteilungen erledigen zu können.

Der Landrat teilt mit:

Fleischzuteilung gesichert!

Durch neue Maßnahmen auf Klein-Gebieten der Fleischbeschaffung ist es gelungen, die Zuteilungen für unseren Landkreis sicher zu stellen. Somit wird in Zukunft jede Hausfrau die ihr zustehende Quantität auch erhalten können.

An die Hausfrauen!

In Anbetracht der durch die Kriegseinwirkungen nothwendigen Haushaltungen werden im Landkreis Miltenberg größere Mengen Porzellanwaren zum Verkauf gebracht.

Es werden daher hier nächstens Lebensmittelkarten-Zuteilung vom Leiter des Wirtschaftsamtbescheinigt, die jede Person unseres Kreises zum Einkauf von Porzellan berechtigen.

Zusätzliche Kraftstoff-Ausgabe

Nach sorgfältigster Planung auf dem Gebiete der Treibstoff-Bewirtschaftung sowie mit Unterstützung der amerik. Militärregierung für den Landkreis Miltenberg kleinere Mengen Benzin und Diesellostoff zusätzlich im Fahrzeugregister abzugeben werden. In dringendsten Bedacht kommen hierfür im Frage Lebenswichtige Betriebe, Aerzte und Apotheker, sowie Krankenhäuser. Es sollen aber auch jene in Bedacht werden, die eine dringende Führung nachweisen können, und dessen Fahrzeug die neue amtliche Zulassung trägt. Daher Zusätze nach Abklärung entscheidet der Fahrereinsatzleiter.

sammlung zur Genehmigung vorlegte. Außerdem schrieb er am 12.10.1945 im Namen der anderen vier Mitunterzeichner die Gemeinden an, damit dort die Gründungsversammlung durch Ausschellen bekannt gemacht würde, was beispielsweise in Wörth am 18.10.1945 geschah.

Aus der Zusammensetzung der fünf Gründer wird deutlich, daß sich schon vor der Gründung der Partei die Initiative aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung mit bodenständigen Kräften christlich-konservativer Prägung zusammen geschlossen hatte, deren Kopf lang Jahre der Pfarrer Josef Väh aus Leidersbach war. Dieser hatte sich im Dritten Reich durch sein mutiges Auftreten ausgezeichnet, weshalb er im Volksmund in den 30er Jahren auch als der „schwarze Kreisleiter“ bezeichnet wurde. Er scheint auch Verbindung zu Widerstandskreisen gehabt zu haben. Nach dem Kriege war er zeitweise Vorsitzender der Spruchkammer Obernburg, der kurzzeitig auch Franz von der Linden angehörte. Da auch Gewerkschafter Boecker für seine im christlichen Glauben wurzelnde Gegnerschaft zum Nationalsozialismus bekannt war (er war von Mai 1946 bis Januar 1947 öffentlicher Kläger bei der Spruchkammer Aschaffenburg), wird deutlich, daß diese neben den erdrückenden Nachkriegsproblemen das wichtigste Bindeglied für die Mitglieder der CSU war. Ähnlich wie auf Landesebene wurde deswegen auch auf Kreisgebiet der Gegensatz zwischen den mehr liberal-konservativen, christlich-interkonfessionellen Kräften (um Dr. Josef Müller) und den mehr bayerisch-katholisch-traditionalistischen Kreisen (um Alois Hundhammer) zunächst nicht ausdiskutiert.

Der Einladung zur Gründung der CSU folgten ca. 30 Männer, auch eine Frau war im Gasthaus „Zum Hirschen“ dabei: die Gewerbelehrerin Philomena Aulbach aus Kleinwallstadt. Nachdem Bernhard Boecker das genehmigte Protokoll erläutert hatte, wurde eine Kreisvorstandtschaft gewählt, die sich aus Adolf Rothbauer als 1. Vorsitzenden, Bernhard Boecker als 2. Vorsitzenden, Emil Oberle, Obernburg, als Schriftführer und Leopold Salg, Obernburg, als Kassier zusammensetzte. Der neuen Partei traten noch am selben Tag 46 Mitglieder bei, die aus 19 verschiedenen Gemeinden kamen. Damit hatte man in Obernburg, lange vor Miltenberg, Alzenau und Aschaffenburg-Land einen Kreisverband gegründet.

Nach der Gründungsphase ging der Einfluß von Bernhard Boecker zurück. Zwar stellte er sich der Partei noch als Wahlredner zur Verfügung, und der wurde 1946 auch in den ersten Kreistag gewählt. Als jedoch die Partei nach heftigen Auseinandersetzungen auf Drängen von Pfarrer Väh mit großer Mehrheit den Aschaffener Philipp Grimm als Landrat den Vorzug gab, zog er sich mehr und mehr zurück, bis er schließlich mit seiner Familie Pflaumheim und damit den Landkreis verließ. Zur bestimmenden Persönlichkeit des politischen Lebens im Landkreis in den Nachkriegsjahren wurde, neben dem neuen Landrat, Pfarrer Josef Väh, den die amerikanischen Offiziere 1947 als einflußreichste politische Persönlichkeit im Landkreis bezeichneten und der bei den Kreistagswahlen 1948 die meisten Stimmen erhielt. Dazu kam noch 1946 Dr. Hanns Seidel, der spätere Wirtschaftsminister bzw. Ministerpräsident.

Nach Gründung des Kreisverbandes standen gleich als wichtigstes Problem die Wahlen in den 35 Gemeinden

am 27.1.1946 an. Obwohl es noch keine Ortsverbände gab (bis 1947 existierten nur wenige, u.a. in Obernburg, Sulzbach, Mömlingen, Pflaumheim, Großwallstadt), während z.B. in Eisenbach noch vor der Wahl eine SPD- und eine KPD-Ortsgruppe gegründet worden war, wurden doch in vielen Orten Listen aufgestellt und Versammlungen abgehalten. Mit 21 Veranstaltungen, die von ca. 1900 Bürgern besucht wurden, war die CSU im Gemeindevahlkampf 1946 die aktivste Partei. In der Kreisstadt bewarben sich 12 Christdemokraten und 9 Sozialdemokraten sowie 5 Kommunisten für den Stadtrat. Da die Partei in Wörth als CDP kandidierte, in Mömlingen aber als CDU, hat wohl die Militärregierung bei der Bekanntgabe des Ergebnisses alle mit dem Beiwort „Christlich“ versehenen Listen der seit dem 8.1.1946 offiziell auf Landesebene lizenzierten „CSU“ zugerechnet, so daß diese in 21 Gemeinden kandidierte und 99 von 254 Sitzen gewann. Die SPD war in 12 (27 Sitze) und die KPD in 3 (2 Sitze) Gemeinden angetreten, wobei es vermutlich gemeinsame Listen gab. Der Rest wurde per Gruppen- bzw. Mehrheitswahl vergeben. Gleichzeitig wurden auch Bürgermeister gewählt, wobei in fast allen Fällen (bis auf 5 Gemeinden) die von der Militärregierung eingesetzten Amtsträger bestätigt wurden. Wahlberechtigt war nur knapp die Hälfte der 41.976 Einwohner, weil viele wegen ihrer NS-Vergangenheit nicht zur Wahl zugelassen wurden. Die Wahlbeteiligung im Landkreis betrug 90,8 Prozent (Landesdurchschnitt 86,9%).

Trotz des noch großen Durcheinanders war bei dieser Wahl schon deutlich geworden, daß die neue CSU stärkste politische Kraft im Landkreis sein würde. Von den 35 gewählten Bürgermeistern rechnete man 29 zu den Christdemokraten - ein wichtiger Erfolg, auf dem man in dem turbulenten Wahljahr 1946 aufbauen konnte. Die Stärke der Christdemokratischen Kräfte machte sich auch in der Presseberichterstattung bemerkbar, die das Programm für die Kreistagswahl am 28.4.1946 der nun einheitlich CSU genannten Partei an erster Stelle abdruckte, während vorher die CDP-Veranstaltungen erst nach denen von SPD und KPD gewürdigt wurden. Obwohl die CSU-Liste, angeführt von Pfarrer Josef Väh, Bürgermeister Johann Raab (Hofstetten) und Adolf Rothbauer erst an 3. Stelle aufgeführt war, wurde die Kreistagswahl zum Triumph für die Partei: Sie erhielt von 15.121 abgegebenen Stimmen 11.610 (76,8%) und damit 34 von 42 Sitzen! Die Kreistagsmitglieder wählten Pfarrer Josef Väh zu ihrem Fraktionsvorsitzenden und entschieden sich in der Kreistagssitzung am 17.6.1946 in Obernburg für Philipp Grimm als Landrat, der damals noch vom Kreistag gewählt wurde und auch die Stimmen der Sozialdemokraten erhielt.

Ähnlich hohe Stimmenanteile konnte die CSU bei den weiteren Wahlen im Jahre 1946 erringen: Mit ihrem Kandidaten Adalbert Neckermann errang sie bei den Wahlen zur verfassungsgebenden Landesversammlung 75,8 Prozent der gültigen Stimmen, bei den Wahlen zum ersten Bayerischen Landtag mit ihrem Kandidaten, Landrat Dr. Hanns Seidel 75,5 Prozent, nachdem dieser mit dem ursprünglich aufgestellten Hugo Karpf, der nun im unsicheren Aschaffenburg kandidierte und unterlag, den Wahlkreis getauscht hatte. Der gleichzeitige Volkstent-

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister!

Betreff: Politische Parteien.

Der Bürgermeister
 der Gemeinde Meckenhard
 Eingeg.: 28.9.45
 No.: 1661 Beil.

Die Militärregierung erhebt gegen die Bildung von politischen Parteien grundsätzlich keine Bedenken, sofern diese ihre Tätigkeit nicht über den Bereich des Landkreises hinaus erstrecken.

Sollten derartige Wünsche zutage treten und der Gemeinde bekannt werden, so wäre umgehend anher zu berichten, damit wegen Genehmigung der Versammlungen usw. das Weitere veranlaßt werden kann.



Obernburger Bote



3. Okt. 1949

Der Pfarrer mit der politischen Ader

Vor 25 Jahren kam Pfarrer Fäth nach Leidersbach - Seine Verdienste sind ein ganzer Ehrenkatalog

Leidersbach. „Eine größere Freude habe ich nicht als die, wenn ich höre, daß meine Kinder in der Wahrheit wandeln!“ Dieses von Pfarrer Josef Fäth auf dem Gipelpunkt seines bisherigen Lebens (Silbernes P. 1951) stierte Apostelwort, läßt deutlich das Ziel erkennen, welches seinem nimmermüden Wicken voranschwebt. Ihm ist letzte innere Befriedigung weder Ruhm noch Ehre, sondern die Gewißheit, daß die Seelen - die ihm Anbefohlenen - auf dem rechten Wege sind. Ein Vierteljahrhundert liegt der 18. September 1934 zurück. An einer hochzeitlichen Kaffeetafel nahm auch Leidersbachs Kaplan Heinrich Schick teil. Dabei überraschte er die frohgestimmte Runde mit einer Neuigkeit. Als nämlich ein - damals seltener Motorradfahrer vorüberwallerie, schaute der Geistliche nach und meinte etwas nachdenklich: „Das war eben Euer neuer Kaplan - er hat heute die Stelle eingesehen und sich für Leidersbach entschieden!“ So sollte sich dieser Tag als bedeutungsvoll erweisen, nicht allein für das junge Paar, sondern auch für die Spessartgemeinden Leidersbach und Ebersbach. Einige Tage später meldete sich jener Motorradfahrer offiziell in der Gemeindekanzlei. Bürgermeister August Elsässer, an die streng konservative Etikette Geistlicher gewöhnt, blickte ab des „modernen Anzugs“ scheinbar etwas ungläubig drein, als sich der Fremde mit Kaplan Josef Fäth vorstellte. Doch als der Überanzug gelüftet und darunter das schwarze Gewand sichtbar wurde, schwanden jegliche Zweifel an der Echtheit.

Am darauffolgenden Sonntag war der Eiläufigen Frömmigkeit; mit etwas Neugierde gemischt, denn der „Neue“ besaß sprache ausnahmslos kein geringes Interesse. Und nach dem Gottesdienst gab es denn in Leidersbach mancherlei Thema. Wie oft mögen diese „zeitgenössischen Dialoge“ verlungen sein: „No, weg mahende zu essen stille Septim?“ „Aber perirische komet prum!“ - „Ginge Ewiger ist!“ - „No, ma's Kirchbasarie rammend em - des es die Hauptach!“ Diese ersten „Klatschen“ waren also durchaus positiv. Gut informierte Kenner wollten außerdem zu berichten, „er sei schon im Klitche gewesen, weil er genau die Hilfen eingeweiht“ waren. Tatsächlich, hier war etwas „dran“, und im Laufe der nächsten 25 Jahre geht es für die gesamte Gemeinde hinsichtlich Gelassenheit, der Einstellung ihrer Geistlichen bezüglich brauner Diktator (kommunisten)

Wahl

des Bayerischen Landtags am 1. Dezember 1946
 Wahlkreis Unterbaben

Stimmkreis: Obernburg

1	Christlich-Soziale Union in Bayern Dr. Hanns Seidel	<input type="radio"/>
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Hans Kunath	<input type="radio"/>
3	Kommunistische Partei Landesbezirk Bayern Josef Grimm	<input type="radio"/>
4	Wirtschaftliche Aufbau-Vereinigung Karl Quilling	<input type="radio"/>
5	Freie Demokratische Partei Dr. Adolf Gustav Weidenmann	<input type="radio"/>

scheid über die Bayerische Verfassung erbrachte 87,9 Prozent Ja-Stimmen (Landesdurchschnitt 70,6%), wobei die Zustimmung in den CSU-Hochburgen besonders hoch war.

Die Serie von Erfolgen brachte der CSU auch einen gewissen Mitgliederstamm, der von 149 Mitte Januar über 327 Anfang April und 399 im Dezember 1946 im Jahr 1947 auf 429 Personen angewachsen war, die meisten davon in Pflaumheim (38), Obernburg (25) und Sommerau (25). Die Geschäftsführung erfolgte bis Ende 1947 von Miltenberg aus, wo Franz Sidlo tätig war.

Da Adolf Rothbauer aus Gesundheitsgründen nicht mehr kandidierte, wurde am 30.11.1947 im „Hirschen“ in Obernburg der Ortsvorsitzende von Sulzbach, Julius Lang, zum Kreisvorsitzenden gewählt. Neuer Schriftführer wurde Alois Hain aus Sulzbach. 1949 kam Erwin Herzog als Kassenverwalter hinzu. Julius Lang bemühte sich gleich um die Einrichtung einer eigenen Geschäftsstelle in einer Kammer des „Anker“ in Obernburg. Außerdem gewann er den späteren Geschäftsführer der ersten Untermaingeschäftsstelle in Aschaffenburg (1949) und langjährigen Bundestagsabgeordneten Karl-Heinz Vogt, der zu dieser Zeit bei seinem Bruder in Klingenberg lebte.

Man ging nun daran, die Mitglieder zu erfassen, Ortsverbandsgründungen anzuregen, Beiträge (bis 31. 12. 1946: - 50 RM, ab 1.1.1947: 1.- RM) zu erheben (Parteivermögen 10.1.1946: 105.- RM, 1.5.1946: 351,50 RM), Flüchtlingsberatungsstunden durchzuführen und Arbeitsnehmergruppen bzw.- Vertrauensleute zu schaffen. Mindestens bis 1947 wurde die Arbeit dadurch erschwert, daß alle Versammlungen von der Militärregierung genehmigt werden mußten. Bald standen auch wieder Kommunalwahlen an: Bei der Kreistagswahl am 25.4.1948, bei der neben SPD und KPD auch die Flüchtlinge mit eigenen Listen auftraten, konnte die CSU 26 (mit dem Vertreter der „Christlichen Notgemeinschaft der Ausgewiesenen und Kriegsgeschädigten“, dem Ungarn-deutschen Arbeiter Josef Wagner aus Schippach sogar 27) Sitze von 45 erringen. Es folgten die ersten Bundestagswahlen am 18.8.1949, bei der die CSU trotz starker Konkurrenz durch SPD (18,7%), WAV (15,3%), FDP (2,8%), KPD (2,5%) und Bayernpartei (8,8%) und trotz des gefährlichen Bruderzwists mit der Bayernpartei, für die inzwischen der CSU-Mitbegründer Adalbert Necker-mann kandidierte, immerhin noch 51,9 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt, und die Landtagswahl vom 26.11.1959, bei denen mit nur 49,1 Prozent der geringste Stimmenanteil der CSU erzielt wurde. Danach ging es kontinuierlich aufwärts.

Trotz der landesweiten Schwierigkeiten wurde im Kreisgebiet unter Führung der CSU sehr gute Arbeit geleistet. Während in de Gemeinden Wasserversorgung, Kanalisation, Schulhaus-, Wohnungs- und Straßenbau im Vordergrund standen, wurde unter der umsichtigen Führung des ersten CSU-Landrats Philipp Grimm (1946-1964) und der Fraktionsleitung des energischen Pfarrers Josef Fäth die Infrastruktur des Landkreises erheblich verbessert: Hier ist zunächst die gewerbliche Kreisberufsschule in Obernburg zu nennen, der eine Landwirtschafts-

schule nachfolgte. Auch kam es zur Errichtung einer Mittelschule zunächst in Klingenberg, dann der Realschule in Obernburg. Das Kreiskrankenhaus fand schließlich in Erlenbach seine Bleibe. Nach Ausbesserung der Kriegsschäden - die Brücken in Klingenberg und Obernburg wurden im Juni 1949 eingeweiht - wurde dem Ausbau der Kreisstraßen vermehrtes Augenmerk geschenkt.

Im Jahre 1956 kam es zu einem Wechsel in der Führung des Kreisverbandes, der wohl auch so etwas wie ein erster Generationswechsel war. Der 31jährige Karl Oberle aus Eisenfeld (seit 1954 bereits Stellvertreter und späterer Landrat) übernahm den Kreisvorsitz. Schriftführer war bis 1957 Fridolin Weiler aus Obernburg, danach Otto Kulsheimer aus Wörth. Die Kassengeschäfte führte von 1957-1977 Hermann Wolf aus Eisenfeld. Parallel zur Landesentwicklung wurde die Partei zu einer schlagkräftigen und mitgliederstarken Organisation ausgebaut. Dies war schon deshalb notwendig, weil auch die Bevölkerung des Landkreises stetig zunahm; von 47.400 (1946) über 52.300 (1956) auf über 60.000 (1964). Obwohl der Kreisverband von Erschütterungen nicht verschont blieb, war er eine stabile und erfolgreiche Organisation, als 1972 mit der Landkreisreform der Zusammenschluß mit Miltenberg erfolgte.